

# Vom hohen Wert einer Schneidemaschine

Ursprünglich wollte die Furter Druck AG eine 38-jährige Schneidemaschine Polar EM im Herbst durch ein neues Modell ersetzen. Ein unerwartetes Ereignis zwang den Betrieb, früher zu handeln. Die Heidelberg Schweiz AG leistete spontan Hilfe.

Text: Heidelberg Schweiz



In ihrem Reich sind sie gemeinsam in ihrem Element: Kurt Furter (rechts) mit Sohn Tim.

Auf der neuen Schneidemaschine Polar N 78 Plus arbeitet er ebenso gewandt wie auf der Speedmaster SM 52: Der gelernte Drucktechnologe Tim Furter.



In Druckereibetrieben sind gemeinhin die Druckmaschinen die Protagonistinnen. Ob den zum Teil imposanten Dimensionen und der Präzisionsmechanik, die unter der Verkleidung arbeitet, ziehen sie die Aufmerksamkeit vergleichsweise stark auf sich. Am Geräuschpegel lässt sich zudem schon aus der Ferne ablesen, inwieweit eine Druckerei mit Aufträgen ausgelastet ist oder eben nicht.

Schneidemaschinen und Falzmaschinen werden demgegenüber in geringerem Mass beachtet. Ungerechtfertigterweise; denn Druckprodukte können nur entstehen, Termine nur dann eingehalten werden, wenn die Produktionstechnik in ihrer Gesamtheit verfügbar und funktionstüchtig ist.

### **Einfach «Hammer»**

Wie unabdingbar eine Schneidemaschine für einen Druckereibetrieb ist, haben Kurt Furter und sein Sohn Tim erst kürzlich erfahren. Zu zweit führen sie die Furter Druck AG, einen Kleinstbetrieb in Unterseen bei Interlaken. Während 38 Jahren hatte eine Polar EM zuverlässig ihre Arbeit geleistet. Im Herbst sollte sie durch ein modernes Schneidesystem ersetzt werden. So lautete das Ziel.

Doch es kam anders: Anfang Januar fiel die Polar EM wegen eines Defekts unerwartet für immer aus. Eine neue Polar N 78 Plus war bestellt, deren Installation für den Herbst geplant. Polar konnte die Maschine wohl früher, nicht aber innerhalb weniger Tage liefern. Für die Furter Druck AG eine Notsituation, wie Kurt Furter sagt.

Die Heidelberg Schweiz AG handelte schnell und stellte der Druckerei kurzfristig eine Er-

satzmaschine zur Verfügung. Die Zeit bis zur Lieferung der neuen Maschine war überbrückt, die Druckerwelt von Vater und Sohn Furter gerettet. Pragmatisches, unkompliziertes Handeln sei eine Qualität, die er an der früheren Lüscher, Leber & Cie AG ebenso geschätzt habe, wie er sie heute an der Heidelberg Schweiz AG schätze, sagt Kurt Furter. Für Sohn Tim war der spontane Service einfach «Hammer»!

### **Die elfte Generation**

Die neue Polar N 78 Plus wurde Anfang April geliefert. Sie gehört zur elften Generation von Schnellschneidern, die seit 1946 im deutschen Hofheim entwickelt und gebaut werden und heute auf dem Weltmarkt eine Spitzenposition einnehmen.

Gegenüber der Vorgängermaschine aus dem Jahr 1982 verzeichnet das neue Modell bei der Steuerung und Bedienung einen besonders grossen Fortschritt. Die Schneideabläufe sind am grossen 18,5-Zoll-Farbmonitor schnell und einfach programmiert, ein Assistent führt auf dem kürzestmöglichen Weg ans Ziel. Tim Furter nennt es bemerkenswert, dass Polar die Symbole zur Bedienung des Systems über alle Maschinengenerationen hinweg unverändert gelassen hat. «Wir bedienen unsere neue Polar N 78 Plus über einen Touchscreen anstelle der früheren elektromechanischen Tasten. Das ist der Unterschied, sonst hat Polar das Bedienkonzept beibehalten», sagt er.

Natürlich hat die Maschine in der Geschwindigkeit zugelegt. Die Steuerung führt den Sattel während des Arbeitsprozesses nach jeder Schneidesequenz deutlich schneller als früher auf die neue Position, dank Polar-DPS (Direct Positioning System) auf den Hundertstelmillimeter genau. Das hilft. Denn, so wünschen es die Kunden, «die Aufträge müssen schnell ausgeführt und geliefert sein, ohne Zugeständnisse an die Qualität», sagt Kurt Furter.

Über die elf Generationen hinweg geblieben ist die robuste Bauweise der Polar-Schnellschneider. Der stabil konstruierte, aus einem Teil gefertigte Maschinenkörper absorbiert die enormen Kräfte, die während des Schneidvorgangs wirken. Darin liegt ein wesentlicher Grund, warum die Schneidemaschinen der Marke Polar über viele Jahrzehnte hinweg zuverlässig arbeiten. Es ist eine Beständigkeit, die auch die Furter Druck AG auszeichnet.

### **Eine loyale Kundschaft**

Seitdem Richard Furter seine Druckerei im Jahr 1936 in Unterseen gegründet hat, ist das Unternehmen während dreier Generationen vom Vater an den Sohn übergegangen. Generation drei wird von Kurt Furter junior verkörpert. Er ist im Unternehmen neben der Technik von Heidelberg aufgewachsen. Der

Name Heidelberg begleite ihn seit seiner Kindheit, sagt der gelernte Schriftsetzer. Er erzählt, wie in den 1960er-Jahren ein früherer Tiegelautomat OHT durch einen neuen ergänzt worden ist, wie er über den technischen Fortschritt von der alten zur neuen Maschine gemutmasst hat. Er erinnert sich, wie der Druckmaschinenpark gewachsen, wie zuerst ein Zylinderautomat OHZ, später die erste Offsetmaschine der GTO-Baureihe hinzugekommen sind.

Heute arbeitet die Furter Druck AG auf einer Speedmaster SM 52-2. Siebenjährig ist die Zweifarbenbogenoffsetmaschine, vorbildlich gepflegt, blitzblank geputzt. Darin spiegelt sich der ganze Stolz des Berufsmanns und Unternehmers. Auf der Druckmaschine entstehen hauptsächlich Geschäftsdrukksachen für das umliegende Kleingewerbe, für Vereine und Behörden. «Eine loyale Kundschaft», wie Kurt Furter betont. Zweifarbige Arbeiten mit Pantonefarbtönen herrschen vor.

### **Perspektiven**

Einst träumte Kurt Furter von Wachstum. Er stellte sich vor, Herr über ein grosses Unternehmen der Schweizer Druckindustrie zu sein. Die Furter Druck AG ist eine kleine Dorfdruckerei geblieben. Vielleicht ist das besser so. Als letzte Druckerei auf dem Platz Interlaken und der näheren Umgebung hat sie bis heute ihre Existenz gesichert.

Kurt Furter lebt seit jeher für das Druckereiuunternehmen. Er liebt den Geruch von Farbe und Papier und steht dazu, dass er seinen Kunden «Drucksachen und nicht Lösungen» verkauft. Aber er ist kein Nostalgiker. Seinen drei Söhnen hat er nahegelegt, nicht einen Beruf in der Druckindustrie zu erlernen. Weil er selber jeden Tag erlebt, wie hart es ist, in dieser Branche sein Brot zu verdienen.

Tim Furter, der jüngste Sohn, hat trotzdem den Beruf des Drucktechnologen erlernt. Wie den Vater fasziniert ihn die Arbeit mit Druckerfarben und mit Papier. Und dass er von jenem Zeitpunkt, da er einen Auftrag entgegennimmt, bis zur persönlichen Übergabe des fertigen Produkts an den Kunden den Prozess unter eigener Kontrolle hat, begeistert ihn. Jetzt bereiten Vater und Sohn Furter den Übergang an die vierte Generation vor. Das Gebäude aus dem Ende des 19. Jahrhunderts wird umgebaut, die Produktionstechnik punktuell erneuert.

Den Traum vom Grossbetrieb hat Kurt Furter nicht verwirklicht. Ein Wunsch aber ist geblieben: dass er dereinst die Zweifarbenmaschine durch ein Vierfarbenmodell ersetzen kann. Es wäre ein wichtiger Schritt, um als Dorfdruckerei nicht in der Grösse, aber in der Substanz zu wachsen und die Existenz des Kleinunternehmens auf weitere Jahre hinaus zu sichern. ●

